

Zeitschrift: Zappelnde Leinwand : eine Wochenschrift fürs Kinopublikum
Herausgeber: Zappelnde Leinwand
Band: - (1921)
Heft: 19

Artikel: Die geheime Botschaft : Wildwest-Drama in 4 Akten mit William Hart
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-731989>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

der zu ihrer Rolle in schreiendem Gegensatz steht. So konnte man vor kurzem in dem Zola-Film „Die Bestie im Menschen“ die Hauptdarstellerin der Frau des in bescheidenen Verhältnissen lebenden Bahnhofsvorstehers Roubaud im seidenen Teagown und im Pelzmantel bewundern, ohne daß eine innere Berechtigung dazu vorlag. Auch hier müssen Stil und Taktgefühl und nicht die Sucht, um jeden Preis aufzufallen, ausschlaggebend sein. —

Von großer Wichtigkeit bei der Kostümierung ist auch die Wahl der Farbe. Die Kamera des Films diktiert andere Gesetze als das Leben und die Bühne. Farben, die im Rampenlicht außerordentlich gut wirken, sind im Jupiterlicht häufig unmöglich. So sind beispielsweise weiße Kleider für den Film gänzlich ungeeignet. Im allgemeinen nehmen sich mittlere Farbtöne auf dem Filmband am besten aus.

Der Direktor eines großen englischen Theater-Ausstattungsgeschäftes, das jetzt fast ausschließlich für den Film arbeitet, hat sich vor kurzem in einer englischen Zeitschrift über die Farbwirkungen im Film ausgesprochen und er erzählt, daß in einem Film aus der Dickens-Zeit riesige Vatermörder gebraucht wurden, die aus weißem Stoff angefertigt waren. Es stellte sich jedoch heraus, daß diese Kragen in der Photographie schmutzgrau heraustraten. Die Vatermörder mußten deshalb in einem besonderen blauen Ton gehalten werden, um sie im Film weiß wirken zu lassen. Gewöhnlich werden gelbliche Stoffe verwendet, wenn man weiße Farbwerte hervorbringen will. Rot wird im Film gern schwarz, und es ist eine bekannte Tatsache, daß das rotblonde Haar bei der photographischen Wiedergabe einen dunklen Ton annimmt. Man sieht also, daß die Toilettenkunst im Film ihre eigene Psychologie und Physiologie hat, die durchaus verstanden sein will.

Eugen T a n n e n b a u m.

Die geheime Botschaft.

Wildwest-Drama in 4 Akten mit William H a r t.

Steve Kansom, ein braver Cow-boy, hat der verderbten Gesellschaft infolge des seinen Eltern zugefügten Unrechtes Rache geschworen und wird durch seine räuberischen Überfälle bald der Landesschreck.

In Yellow-Dog lernt er die Postbeamtin Elsa Milner und deren Bruder Karl kennen, das er den Händen eines mexikanischen Banditen entreißt. Er zieht sich dadurch den Haß des Minendirektors Dick Winsehton zu, der nebenbei unlautere Geschäfte betreibt. Dick lenkt die Aufmerksamkeit des Militärkommandanten auf den unter falschem Namen sich hier aufhaltenden Steve Kansom und hofft ihn schon verhaftet. Aber Steve gelingt es, zu entkommen.

Trotz allem bewahrt Elsa dem Cow-boy ihre Zuneigung. Eines Tages wird ihr Bruder Karl eines wichtigen Telegrammes beraubt und Dick gibt seinen Komplizen mit sichtlich Freude den Inhalt der Geheimschrift bekannt. Sofort gibt er den Auftrag, die Nachricht mittelst der auf dem Minengebiet errichteten Funkstation an seine Hintermänner weiter zu leiten.

Karl kommt langsam wieder zum Bewußtsein, Elsa und Steve eilen ihm zu Hilfe. Karl erzählt ihnen das Vorkommnis und Steve und Elsa reiten zur Mine, um die Absendung des Funkentelegrammes zu verhindern. Ein harter Kampf mit dem den Apparat bedienenden Mann — sie

haben die Obermacht. Rasch wird die Militärwache benachrichtigt. Alles löst sich in eitel Wonne auf: Die Banditen werden verhaftet und Steve genießt hinfort mit Elsa an seiner Seite ein reines, wohlverdientes Glück.

Der Fuhrmann des Todes.

Versaßt von Selma Lagerlöf.

Das Ganze umfaßt die Geschehnisse einer Silvesternacht. Die sterbende Pflegerin, eine Heilsarmeeschwester, die Vagabundenrunde am Ortsfriedhof und die Frau des einen sind die Hauptakteure. — Eine alte Sage erzählt, daß jener Unglückliche, der als letzter im Jahre von Mördershand sterbe, verdammt sei, im nächsten Jahre als Fronknecht des Todes mit einem Karren die Seelen der Verstorbenen zu holen. Im vorigen Jahre traf dies einen Nichtstuer, dessen Mörder in der Silvesternacht ebenfalls in einem Kaufhandel lebensgefährlich verletzt wird und nun sein ganzes Leben visionär sieht. Er überzeugt sich von dem Martyrium seiner Frau, die vor seinen Roheiten fliehen mußte, erblickt die Aufopferung einer Pflegerin der Heilsarmee, die sich in dem Bestreben, ihn auf den rechten Weg zu bringen, eine tödliche Krankheit zuzog und erwacht geläutert aus seiner Ohnmacht. Seine Beschützerin stirbt im beseeligten Bewußtsein, daß ihr Opfer doch nicht vergebens gewesen ist.

Der Kuß Cyranos.

Gracia ist wegen ihren Herzeigenschaften bei allen beliebt. Eines Tages traf der berühmte Komponist Claudius Arcieri in diesem schönen Orte ein, um seine neue Oper „Cyrano de Bergerac“ zu vollenden. Der Reiz der Musik bezauberte alle. Gracia und ihre Freundin Rosette bewundern den jungen Künstler sehr. Gracia ist wahnsinnig in Claudius verliebt, der ihre Liebe ebenso heiß erwidert. Leider ist Gracia brustkrank, ein Erbstück, dem auch ihr Bruder nahe daran ist, zu erliegen. Sie muß also der Liebe und dem Lebensglück entsagen. Absichtlich tränkt sie Claudius in seinen heiligsten Gefühlen und es gelingt ihr mit erhabenster Selbstverleugnung, Rosette mit Claudius zusammenzuführen. Im Verlaufe des von ihr veranstalteten Verlobungsfestes der beiden will Gracia den herben Geschmack einer unmöglichen Liebe in einem letzten Kuß auskosten . . . Da ertönt ein Schrei, der sie daran hindert. Es ist der letzte Angstschrei ihres Bruders, der soeben seine Seele ausgehaucht hat.

Einige Zeit nachher ist Gracia bei der Abreise des jungen Ehepaares zugegen, worauf sie sich mit verwundeter Seele und gebrochenen Herzens in ein Kloster zurückzieht, wohin sie sanft dahin scheidet.

Neues vom Film.

Für die in der Conwa sich ausdrückende Bewegung der deutschen Filmfabrikanten, die hohen Gagen herabzusetzen, gibt es in Amerika seit einiger Zeit, wie schon gemeldet, parallele Bestrebungen. Ihren Erfolg mag ein praktisches Beispiel zeigen: in ihrem neuen Vertrag mit Robertson-Cole erhält Payline Frederick statt 7500 Dollar „nur“ noch 4500 Dollar die Woche, dafür aber außerdem Gewinnbeteiligung. Das nennt man dort „Herabsetzung der Gagen“!